

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 653

Ahrensburg, Dienstag, den 3. Juli 1883

6. Jahrgang.

**Bestellungen** auf das eben begonnene 3. Quartal des 6. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Kaiserl. Postanstalten à 1,50 Mk. und der Expedition à 1,25 Mk. noch fortwährend entgegen genommen und die bereits erschienenen Nummern auf Verlangen nachgeliefert.

## Wirtschaftliche Nothstände in Frankreich und England.

Es verdient Beachtung, daß nicht nur in Frankreich, sondern auch in England wirtschaftliche Nothstände hervortreten, welche dem Wahne, daß diese Länder im Wohlbehagen und Völkerglück schwelgen, einen heftigen Stoß versetzen müssen. Daß in Frankreich die Zollerträge hinter den Vorausschlägen erheblich zurückbleiben, der Cours der Staatspapiere im beständigen Sinken und außerdem ein ansehnlicher Ausfall in den Staatseinnahmen im Entstehen begriffen ist, sind Thatsachen, welche selbst von den Männern der Regierung nicht geleugnet werden konnten. Ebenso wenig hat man sich vor dem Ueberhandnehmen der Arbeiternoth verschließen und in Folge der Erkenntniß dieses gefahrdrohenden Umstandes der Sorge um Eröffnung neuer Erwerbsquellen, um Herstellung von billigen Arbeiterwohnungen und um Beschaffung von Arbeit durch Vergebung staatlicher Lieferungen entziehen können. Die Existenz einer ernstlichen wirtschaftlichen Krisis in Frankreich ist außerdem von Neuem durch ein unverdächtigtes Zeugniß, nämlich das der Führer der Patriotentliga, die am 19. in Rouen einen Kongreß abhielten, in unbezweifelbarer Weise anerkannt worden. Diese Herren, die doch wahrlich nicht leichtsinnigerweise durch eine Schilderung von Nothständen den wirtschaftlichen Kredit ihres Vaterlandes schädigen werden, haben auf jenem

Kongreß die gegenwärtige Bedrängniß Frankreichs zum Gegenstande ihrer Betrachtungen gemacht und dabei auch die Mittel erwogen, um derselben abzuhelfen. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß es nöthig sei, die französische Industrie gegen die Schädigung durch Nachahmung ihrer Marken im Auslande und die Arbeiter und sonstigen Angehörigen des Handels und der Industrie gegen die Konkurrenz der Ausländer zu schützen. In ersterer Hinsicht wurde eine Vereinigung vorgeschlagen, deren Mitglieder sich gegenseitig dazu verpflichten sollten, nur inländische Produkte zu kaufen, um auf diese Weise namentlich der unerträglichen Konkurrenz der Deutschen die Spitze zu bieten. Gegen das Zutreten fremder Arbeiter und Handlungskommissen soll eine Verständigung unter den Prinzipalen helfen, dahingehend, alle ausländischen Arbeitskräfte zurückzuweisen. Das Vorstands-Komitee der Patrioten-Liga hat unter seinen Mitgliedern ein „national-ökonomisches Komitee“ gewählt, welches die Organisation der neuen „nationalen Vertheidigung“ bewerkstelligen soll. Vorstehender ist Herr Felix Faure, Deputirter der unteren Seine. Herr Paul Deroulede, der bekannte Deutscherfeind, übernimmt die Agitation, die sich zunächst darauf richten wird, das Parlament für die Bestrebungen des Schutzbundes zu interessieren. Eines der ersten Ziele der letzteren würde dann die Beantragung der Aufhebung zweier Bestimmungen sein, nach welchen die fremde Einfuhr in den französischen Kolonien nahezu steuerfrei bleibt. Ueber die Ungefährlichkeit dieses gegen die wirtschaftliche Konkurrenz der Deutschen geplanten Feldzuges wird sich Niemand täuschen. Aber er beweist, wie sehr die deutsche Arbeit bereits geschädigt wird und wie heilsam der Bedruss gewirkt hat, der die Deutschen zur Aufraffung ihrer Kräfte auf industriellem Gebiete vor Jahren angepornt hat.

Daß auch in England, dem gepriesenen Heimathlande der industriellen Blüthe, die Zeiten vorüber sind, in denen die Arbeiter aus dem Bollen schöpften, geht aus einer Vorstellung hervor, die kürzlich in London eine Deputation an den Lord Derby, den neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, richtete, um seine Aufmerksamkeit auf den nicht nur in London, sondern auch in vielen Theilen des Landes herrschenden Arbeitsmangel hinzulenken, der Tausende in Noth und Elend versetzte. Lord Derby konnte die Thatsächlichkeit dieses Uebelstandes nicht in Abrede stellen und sagte den Bittstellern sein Wohlwollen für ihr Anliegen zu. Letztere hatten zur Abhilfe der Noth die Herbeiführung einer in größerem Umfange von der Regierung zu bewerkstelligenden Auswanderung nach den englischen Kolonien vorgeschlagen und gleichzeitig empfohlen, die Auswanderer mit staatlichen Vorschüssen auszustatten. Letzterer Punkt erregte beim Minister aus mancherlei Gründen lebhaftes Bedenken, weshalb er den Bittstellern empfahl, das „Wie“ dieser Auswanderung noch einer weiteren Besprechung in der Öffentlichkeit zu unterziehen. Er selber sagte ihnen zu, daß er die Frage, die allerdings die Aufmerksamkeit der Regierung erheische und deren Dringlichkeit er zugebe, im Ministerrathe zur Sprache bringen wolle.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg, 2. Juli.** Nachdem seit längerer Zeit bei abnormer Dürre noch immer eine erträgliche, ja, verhältnismäßig kühle Temperatur geherrscht, hat sich dieselbe in den letzten Tagen zu erdrückender Hitze gesteigert. Die Ernte ausichten worden dadurch in ungünstigster Weise beeinflusst; man hört schon klagen, daß auf leichtem Boden der Roggen nothfrei wird, der Hafer steht,

es gelang mir, sie durch das Versprechen, daß ich dazu beitragen wollte, ihren Fehltritt allen Menschen, besonders ihrer Mutter, einer strengen Frau, zu verheimlichen, mit dem Leben auszu-söhnen. Nach einiger Zeit gab sie vor, ihre Mutter besuchen zu wollen und verließ unser Haus auf längere Zeit.

An einem schönen, sonnigen Wintertage — ach, ich kann keinen solchen mit seinem stahlblauen Himmel mehr sehen, ohne an jenen, meinen letzten glücklichen zu denken — brachte man meinen Gatten blutend von der Jagd nach Hause. Ein unglücklicher Schütze hatte ihm eine volle Schrotladung in den Rücken gejagt. Der Arzt erklärte die Lunge für verletzt, doch sei die Lebensgefahr nicht unabwendbar. In derselben Nacht wurde mein Kind, eine Tochter, geboren. Sobald ich das Bett verlassen durfte, nahm ich meinen Platz an dem Schmerzenslager meines Gatten ein.

Anna war inzwischen zu uns zurückgekehrt. Sie sagte mir, daß sie ihr Kind in Pflege gelassen hatte in dem Hause, in welchem sie die letzten Monate verlebte, sie hatte es nach dem Namen meines Mannes getauft, den sie hoch verehrte: Friederike, wie meine eigene Tochter auch hieß. Mein Töchterchen überließ ich nun gänzlich Annas Obhut, um mich ganz der Pflege meines unglücklichen Mannes zu widmen.

Bald wurde mir gesagt, daß meines Gatten

## Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von G. E. Waldemar.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Mein Gatte,“ fuhr Frau von Rüdiger fort, „hatte einen Reitknecht, einen aufgeweckten, intelligenten Burschen, der ihm namentlich durch seine glückliche Hand in der Aufzucht und dem Zureiten junger Pferde werthvoll war, trotzdem er sich in anderer Beziehung als ein unzuverlässiger, leichtsinniger Mensch erwies. Wir hatten im Herbst geheiratet und im nächsten Sommer zog eine Seiltänzer-Gesellschaft durch unser Dorf und gab dort einige Vorstellungen und am Tage nach ihrem Wegzuge war unser Reitknecht auch verschwunden, wahrscheinlich durch das freie Wanderleben der Seiltänzer-Gesellschaft oder doch durch das, was er dafür anfing, verlockt, heimlich mit ihnen gezogen. Mein Gatte beklagte wohl seinen Verlust, doch erhielt er bald hinreichenden Ersatz in einem treueren Menschen und wir vergaßen den Flüchtling bald — bis wir unvermuthet und auf traurige Art an ihn erinnert wurden.“

Wir wollten uns an einem unfreudlichen Herbsttage eben zur Ruhe begeben, als wir durch eine ungewöhnliche Bewegung im Schlosse gestört wurden. Mein Gatte ging hinaus, nach der Ursache derselben zu forschen und kehrte zu mir mit der Nachricht zurück, daß Anna Winter plötzlich erkrankt sei und er Befehl gegeben habe, den Arzt zu holen. Er war damals ganz besonders besorgt um meine Gesundheit und deshalb theilte er mir erst am nächsten Morgen in schonendster Weise den wahren Sachverhalt mit.

Man hatte das Mädchen am Abend im nahen Teiche gefunden, aber noch Lebenszeichen an ihr bemerkt und es war dem Arzt auch wirklich gelungen, sie zum Bewußtsein zurückzurufen. Als jede Gefahr für ihr Leben beseitigt war, begab ich mich zu ihr und es gelang meinen liebevollen Fragen, ihr den Beweggrund zu so trauriger That — denn der Gedanke an einen Unfallsfall war durch die Nebenumstände ausgeschlossen — zu entlocken. Sie hatte sich von den Schmeichelreden des hübschen Reitknechts betören lassen und bald nach seiner Flucht die Folgen ihres Leichtsinnes erkannt. Um der Schande zu entgehen, hatte sie den Tod gesucht.

Ich sprach ihr tröstend zu, denn ich hatte das bedauerenswerthe Mädchen lieb und befand mich selbst in so seliger Erwartung, daß ich doppeltes Mitgefühl mit ihrem Zustande haben mußte, und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

(2)

stellenweise kaum 8—10 Zoll lang in den Aehren und man beginnt schon stark für die Kartoffeln zu fürchten, da dieselben sich in der Periode des Ansetzens befinden und die Knollenbildung durch die Dürre zurückgehalten wird.

Altona, 29. Juni. Für die am 2. Juli hier selbst beginnende 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode liegen folgende Anklagesachen zur Verhandlung vor: Montag, den 2. Juli: 1) wegen Raubes gegen den hiesigen Cigarrenarbeiter Willi Johannes Friedr. Gieseke gen. Krohn, 2) wegen Münzverbrechens gegen die Brüder Maler Carl Friedr. Holzhäuser und Schuhmacher Jul. Ernst Friedr. Holzhäuser, sowie Strumpfwirker Carl Friedr. Kohlschmidt von hier; Dienstag, den 3. Juli: 1) wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang gegen den Scharfrichtergehülfen Joh. Christ. Albert Flütter aus Fürstenu und 2) wegen Kindesmords gegen die Dienstmagd Cath. Margarethe Hammermann; Mittwoch, den 4. Juli: 1) wegen versuchten Raubes gegen den Bürstenmacher Franz Otto Beuster aus Rathenow und 2) wegen Meineids gegen den Hufner Joh. Joachim Heinr. Koops aus Wohldorf; Donnerstag, den 5. Juli: wegen Falschfäulung, Urkundenfälschung u. gegen den hiesigen Tabakshändler Gustav Wrchowsty, gegen den hiesigen Bäcker Ernst Oswald Fischer, gegen den Hausknecht Friedr. Gustav Krebs von hier und gegen den Tabakfabrikant Ernst Friedr. Bod aus Harburg.

**Hamburg.**

Die am Freitag stattgehabte Stichwahl im ersten Reichstagswahlkreise endete mit einem Siege der Sozialdemokratie, ihr Kandidat August Bebel erhielt 11,711, der Kandidat der Fortschrittspartei, Rabe jun., 11,608 Stimmen. Dieses Resultat ist wohl wesentlich dem Umstande zu danken, daß die sog. Ordnungsparteien an gegenseitiger Diskretion das Möglichste leisteten und daß nebenbei der sozialistische Kandidat in den Organen der Fortschrittspartei auf das Unerhörteste angegriffen wurde, was seine Anhänger gewiß zu den äußersten Anstrengungen angestregt hat. Im Konventgarten wartete die Fortschrittspartei unter Vorsitz des Dr. Gieschen das Resultat der Wahl ab; als die Berichte aus allen Bezirken bis auf einen eingegangen waren, hatte Rabe eine Majorität von ca. 400 Stimmen und man war des Sieges schon sicher, da änderte sich durch die letzte Meldung das Bild: Süderstraße (Hammerbrook) Rabe 76, Bebel 586! Ein vielfaches Hurrah der zahlreich anwesenden Sozialdemokraten, welches auf der Straße tausendstimmigen Widerhall fand, feierte den Sieg der Sozialdemokratie.

— Baron von Schröder, ein durch seinen großartigen Wohlthätigkeitsinn in den weitesten Kreisen bekannter Bürger unserer Stadt ist am Donnerstag Abend, fast 99 Jahre alt, gestorben. Eine große Familie, Frau und 85 Kinder, Enkel und Urenkel, trauert an seinem Sarge. Neben

Lungenverwundung nicht unbedingt tödlich wäre, doch daß es durchaus notwendig sei, den Kranken den Gefahren des veränderlichen Frühlings unseres rauheren Klimas zu entziehen. Sobald er daher transportfähig war, zog ich mit ihm in kurzen Tagereisen nach dem Süden. Dort, Sie wissen es ja, durfte ich ihn noch monatelang an meiner Seite behalten, stets zwischen Furcht und Hoffnung schwankend; doch bald schwand die letztere mehr und mehr, anderthalb Jahre später wurde er mir entzissen.

Frau von Nüding schwieg mit tiefem Athemzuge, Mühlen blickte voll Mitleids auf sie und sagte beschwichtigend:

„Sie regen sich allzu sehr auf, gnädige Frau!“

Sie schüttelte den Kopf und fuhr fort:

„Das Schwerste bleibt mir noch zu erzählen. Ich hatte, so lange mein Gatte zwischen Tod und Genesung schwebte, meine Tochter nicht wieder gesehen. Ich hatte das Kind mit beruhigtem Herzen in Annas Obhut zurückgelassen, hatte mich auch nicht gesorgt, als diese mich brieflich um die Erlaubniß bat, mit demselben zu ihrer Mutter reisen zu dürfen, ja, mir war dieser Plan sehr willkommen, da ich meine Tochter in der Pflege meiner alten Amme nur noch besser aufgehoben wußte. Ich ängstigte mich auch kaum, als danach die bisher regelmäßigen Briefe Annas gänzlich

dem von ihm gegründeten großartigen Schröderstift opferte er große Summen für die Zwecke öffentlicher Wohlthätigkeit und für verschämte Arme, man schätzt die von ihm in den letzten 30 Jahren verschentten Summen auf 5—6 Millionen.

**Politische Umschau.**

**Deutsches Reich.**

Im Reichsamt des Innern wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher das Versicherungswesen neu regeln soll.

Ueber die letzte päpstliche Note liegen authentische Mittheilungen noch immer nicht vor. Alle von großen Tageszeitungen gebrachten Berichte sind deshalb mit Vorsicht aufzunehmen.

Seitens der Gewerbevereine ist jetzt ebenfalls eine Agitation gegen die Beschränkung des Postdienstes an Sonn- und Festtagen eingeleitet.

Eine in Stralsund im Anschluß an den Genossenschaftstag der Gewerkevereine abgehaltene Volksversammlung, in der Dr. Max Hirsch einen Vortrag über den Staatssozialismus hielt, wurde polizeilich aufgelöst.

Aischerleben, 28. Juni. Der Kommandeur des hiesigen 10. Husarenregiments, Oberst Freiherr v. Trotsche, wurde heute auf dem Bahnhof von einer Raubmaschine erfaßt und getödtet.

**Oesterreich Ungarn.**

Zu Lisza Eszlarer Prozeß tritt vom Freitag bis Montag eine Pause ein. Das Beweisverfahren bezüglich der Ermordung Esther Solymossis ist geschlossen, und es beginnen nun die Zeugenvernehmungen gegen die übrigen wegen des Leichenschmuggels Angeklagten. Das Resultat ist, wie folgt: Moriz Scharf, der Hauptzeuge, hält an seiner Aussage fest, dagegen ist nachgewiesen, daß er von den Beamten, welche ihn zuerst verhört, bedroht und geschlagen sei, um in ihrem Sinne auszusagen. Weiter ist zur Evidenz nachgewiesen, daß Esther nicht um 11 Uhr Vormittags ermordet ist, sondern nach 1 Uhr noch gelebt hat, sowie das Alibi von drei Hauptangeklagten. Damit ist die ganze Anklage bedenklich erschüttert.

**Großbritannien.**

Die Orthodoxen haben ihren Willen durchgesetzt. Die Schwägerbill ist vom Oberhause in dritter Lesung mit 5 Stimmen Majorität abgelehnt worden. Es bleibt also bei dem unbegreiflichen Verbot der Ehe eines Wittwers mit seiner Schwägerin. Anderswo werden solche Gesetze auch nicht erhalten, nur bei den — Engländern ist das möglich!

**Afrika.**

Alexandrien, 28. Juni. Innerhalb der letzten 24 Stunden sind in Damiette 113 Personen an der Cholera gestorben. Aus Mansurah sind während der letzten drei Tage 11 Cholerafälle berichtet, von denen 4 tödtlich endeten. Einen

aushörten. Endlich erhielt ich einen Brief ihrer Mutter, welche mir eine traurige Mittheilung machte.

Anna war danach mit ihren Kindern, so hieß es, glücklich in ihrem Hause eingetroffen, doch in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft hatte sich ein Unfall ereignet. Anna hatte die Kinder auf die Dorfstraße hinaus gefahren, als unglücklicherweise die Pferde eines daherkommenden Bauerswagens vor irgend etwas scheuten und in ungebändigtem Trabe herzujaugten. Anna wollte schnell den Kinderwagen in Sicherheit bringen, war aber in Folge der übergroßen Eile und Angst so unglücklich, ihn umzustürzen und warf sich nun, als einziges Mittel zur Rettung der an der Erde liegenden Kleinen, die sie so schnell nicht aufraffen konnte, selbst den rasenden Pferden entgegen. Es gelang ihr, dieselben dicht vor den gefährdeten Kindern aufzuhalten; die Kinder blieben unbeschädigt, aber die wackere Anna hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß sie wie todt davongetragen werden mußte und nach einigen Stunden starb, ohne die Besinnung wiedergewonnen zu haben.

Ich hatte, wie ich schon gesagt habe, das arme Mädchen lieb gehabt und die Nachricht erschütterte mich so sehr, daß ich anfangs wenig darauf achtete daß in dem Briefe der alten Frau von zwei Kindern die Rede war. Ich beruhigte

Todesfall in Tantah schreibt man ebenfalls der Cholera zu. Da die Krankheit sich seit gestern in Port Said gezeigt hat, ist es allen nach Suez gehenden Schiffen verboten worden, mit den Stationen des Kanals zu verkehren.

Daß die Cholera in Egypten gegenwärtig schlimmer, als seit Jahren jemals wüthet, läßt sich nicht mehr fortleugnen, seit bekannt geworden, daß in Damiette in einem Tage ca. 120 Menschen den Tod fanden. Glücklicherweise sind jedoch in allen europäischen Häfen so strenge Quarantänemaßregeln ergriffen, daß eine Ausbreitung der Seuche nach Europa nicht zu befürchten steht. Die englische Krämeregierung sieht jetzt, was sie angerichtet; aber alle Cholerafurcht läßt sie kalt. Gladstone konstatierte ganz zufrieden, unter der englischen Armee in Egypten sei die Krankheit noch nicht ausgebrochen.

**Amerika.**

Ein Geschworener im Guiteau-Prozeß ist nachträglich wahnsinnig geworden. Michael Sheehan, einer der Geschworenen im Guiteauprozesse, war seit Monaten Nachwächter im Metropolitan-Hotel. Den Hotelgästen hatte er immer und immer wieder die Geschichte des Prozesses erzählen müssen, und so sehr wurde er mit Fragen darüber belästigt, daß Guiteaus Verbrechen nur noch sein Gemüth beschäftigte. Seit einiger Zeit bemerkte man, daß er manchmal nicht recht bei Verstande zu sein schien. Kürzlich kam die Krise. Sheehan stürzte mit dem Rufe: „Sie wollen mich tödten“, auf die Straße. Straßenpassanten übergaben ihn der Polizei, die ihn in die Bundesirrenanstalt führen ließ.

Die Baumwollfamen Delmühle der Pflanzergüter in Louisiana, die größte Delfabrik dieser Art in der Welt, ist vom Blitzschlage getroffen und bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

**Asien.**

Eine von der indischen Regierung an den Emir von Afghanistan abgeordnete Munitionskolonnen ist von feindlichen Grenzstämmen angegriffen und nach beständigem Kampfe gefangen genommen.

**Die Cholera.**

Alljährlich um diese Zeit erscheint im Orient ein grauenhaftes Gepein des Todes, die Cholera, und erfüllt ängstliche Gemüther im Abendlande mit Entsetzen, das aber bei Weitem nicht mehr so begründet ist, wie früher. Die gräßliche Seuche hat viel von ihrer Furchtbarkeit verloren, seitdem ein internationaler Gesundheitsrath in Konstantinopel sorgfältig ihr Entstehen und ihren Fortgang bewacht, und im rechten Moment die geeigneten Maßregeln trifft. Dadurch wird die Möglichkeit der Weiterverbreitung sehr eingeschränkt, und es ist daher vollkommen unnöthig, sich hier in Deutschland zu ängstigen, sobald die Nachricht vom ersten Cholerafall zu uns gelangt.

Indien ist das Land der Cholera, und dann

mich in dem Gedanken, daß Anna nun doch ihrer Mutter ihren Fehltritt gestanden und ihr eigenes Kind mit dem meinen in ihr Haus genommen hatte. Doch vermied ich, da ich dessen nicht gewiß war, in meinen Briefen jede Anspielung darauf. Frau Winter gab mir nun regelmäßig Nachricht; erwähnte aber stets die Kinder als zusammengehörig, ja, einmal sprach sie sogar von „den Zwillingen“.

Nun erst stieg mir der Verdacht auf, daß Anna ihre eigene Tochter unter einer Lüge in das Haus ihrer Mutter gebracht hatte und gestorben war, ohne den Irrthum aufzuklären. Ich wollte dem Mädchen, das sich für das Leben auch meines Kindes geopfert hatte, nicht nach seinem Tode noch Schande zufügen und beschloß, die alte Frau in dem Irrthum zu lassen und für ihre Enkelin fernerhin zu sorgen. Deshalb fragte ich künftighin stets nach meinen Kindern. Nur einmal gerieth ich in Verlegenheit, als Frau Winter sich nach den Namen der Kinder erkundigte, die ihre Tochter ihr nicht genannt, die Kleinen sungen jetzt an, auf ihre Worte zu merken. Was sollte ich schreiben? Die Kinder hießen ja beide Friederike. Ich ließ die Frage unbeachtet und die alte Frau behalf sich mit Rosenamen.

Wieder schwieg Frau von Nüding und preßte ihr Tuch gegen Mund und Augen, dann fuhr sie fort:

Arabic nach Brunnenheiten Seiten Fall geber egrigen Absicht und d idem ( öffentl komm vorgef statirt. Seuche Mensch genau In Schnell in Kor rungen werden Duara kommen einer einer Berkehr Krankh herrscht Berkehr allgeme für gar die Ch Da schleppt holt m in Rai bereits Herren blindlin für alle wäre Su den Su für die fällt, a nungen was di hervor. daß G maßreg Jahr t mit de internat Krankh

(3)

Arabien. Die zahlreichen Pilger, welche alljährlich nach Mekka ziehen, die unterwegs aus verpesteten Brunnen trinken, in deren Reihen ansteckende Krankheiten einnisteten, sie verbreiten die Cholera nach allen Seiten, und so ist es auch in diesem Jahre der Fall gewesen, wo sie in größerem Maßstabe zuerst in der ägyptischen Stadt Damiette während einer dortigen Messe aufgetreten ist. Man scheint zuerst die Absicht gehabt zu haben, die Wahrheit zu unterdrücken und die Seuche als ein gastrisches Fieber mit typhoidem Charakter dazustellen, aber im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist die ägyptische Sanitätskommission aus Kairo sofort mit der Thatsache hervorgetreten und hat den Ausbruch der Cholera konstatiert. Ein ferneres Telegramm besagt, daß die Seuche bereits um sich greift, und daß ihr 30 Menschen etwa zum Opfer gefallen. Ob diese Zahl genau ist, läßt sich nicht sicher feststellen.

In dankenswerther Weise und mit bemerkbarer Schnelligkeit hat der internationale Gesundheitsrath in Konstantinopel sofort die nothwendigen Vorkehrungen getroffen: Sämmtliche ägyptische Provenienzen werden in allen europäischen Häfen einer 24stündigen Quarantäne unterworfen, d. h. sämmtliche aus Ägypten kommende Schiffe, Mannschaften, Waaren müssen sich einer genauen Kontrolle unterwerfen und haben während einer Frist von 24 Stunden abgeschlossen von allem Verkehr auszuharren, damit festgestellt wird, ob die Krankheit nicht etwa schon unter der Mannschaft herrscht. Derartige Vorschriften sind für Handel und Verkehr sehr lästig, aber sie sind im Interesse der allgemeinen Sicherheit geboten. Die Quarantäne ist für ganz Europa der erste und einzigste Schutz gegen die Cholera.

Daß die Cholera überhaupt nach Ägypten verschleppt wurde, ist die Schuld der Engländer. Wiederholt machte der Gesundheitsrath in Konstantinopel in Kairo Vorstellungen, da die Krankheit in Asien bereits konstatiert war, aber die Engländer, die wahren Herren des Pharaonenlandes, denen der Rhedive blindlings sich fügen muß, waren und blieben taub für alle Mahnungen. Durch Quarantäneanordnung wäre selbstverständlich der Verkehr mit Indien durch den Suezkanal bedeutend verzögert, und da der Handel für die britischen Kaufherren weit mehr ins Gewicht fällt, als alle Cholerafurcht, so wurden die Warnungen aus Konstantinopel einfach unbeachtet gelassen; was die Folge davon gewesen, tritt jetzt zur Evidenz hervor. Es ist in diesem Jahre nicht das erste Mal, daß England in seinem Egoismus allen Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera Trotz bot, Jahr für Jahr hat die Gesundheitskommission diesen Kampf mit den Herren in London auszukämpfen gehabt, internationale Wachsamkeit gegen den die schreckliche Krankheit mit britischem Krämergeist!!

**Von nah und fern.**

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Wesel ereignet. Beim Schießen einer kombinierten Batterie des 1. Westf. Feld-Artillerie Regiments Nr. 7 kreiperte eine Granate — auf bisher unerklärte Weise

„Ich brachte die theure Leiche meines Gatten heim in unsere Familiengruft und als diese sich geschlossen hatte, wurde die Sehnsucht nach meinem Kinde mächtig in mir. Ich machte mich auf die Reise, mein Kind und die andere kleine Waise von ihrer bisherigen Pflegerin abzuholen. Nicht einmal kam mir der Gedanke, daß es mir unmöglich oder auch nur schwer sein könnte, mein Kind zu erkennen. Und dennoch — dennoch war es so!

Frau Winter brachte mir, stolz auf die Wirkung ihrer guten Pflege, die beiden kleinen Mädchen, beide blond, blauäugig, mit rothigen Wangen und runden Gliedern — und starr stand ich vor der Frage: welches war mein eigen Fleisch und Blut? Ich konnte es nicht entscheiden, das Herz in mir blieb stumm und die Kinder flüchteten beide vor mir in den Schooß der ihnen vertrauten Pflegerin.

Umsonst fragte ich, ob Anna wohl für eins der beiden eine Vorliebe gezeigt? Nein, sie waren ihr beide gleich gewesen.“

(Fortsetzung folgt).

— in dem Moment, als sie in das Rohr eingesetzt wurde. Ein Mann lag sofort todt am Boden, vier sind schwer verwundet. Von Offizieren trug nur ein Hauptmann eine leichte Kontusion am Arm davon.

Das Schwurgericht in Posen verurtheilte den des versuchten Raubes und Mordes Angeklagten Betriebssekretär der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, Hermann Föhnel, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Ein merkwürdiger Fall von Blutvergiftung. Auf seltsame Weise hat ein junger Mann in Vanicum in voriger Woche sein Leben eingebüßt. Derselbe ging im Felde barfuß seiner Beschäftigung nach und trat auf einen todtten Maulwurf. Das Gift des schon schon stark in Verwesung übergegangenen Thieres hat sich jedenfalls einer kleinen Wunde am Fuße des jungen Mannes mitgetheilt und eine Blutvergiftung erzeugt, an deren Folgen der Unglückliche in einigen Tagen gestorben ist.

Giftige Brautkränze! Das ist das neueste erschreckende Resultat der chemischen Analyse, und alle Bräute, welche sich künftig mit dem lieblichen Grün der Myrthe schmücken wollen, werden dies nicht ohne heimliches Grauen vor Vergiftung thun können, wenn sie sich nicht der natürlichen Myrthenzweige bedienen. Der Würzburger Magistrat hat nämlich die Brautkränze aus einem dortigen Laden chemisch untersuchen lassen, wobei sich herausstellte, daß dieselben insgesammt arsenikhaltig waren.

Amnestirt. Laut der „Saarbr. Ztg.“ ist dem am 13. Juli v. J. von der Strafkammer des königl. Landgerichts in Saarbrücken wegen gewerbsmäßigen Hazardspiel zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilten früheren Kaufmann Samuel Fuchs, zuletzt in Dresden wohnhaft, der Rest der noch verbühenden Strafe im Gnadenwege erlassen worden. Die Begnadigung erfolgte mit Rücksicht auf Alter und Krankheit des zc. Fuchs, jedoch ist demselben die Zahlung von 30,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken auferlegt worden.

Soldaten-Weuterei. In Curragh in Irland machten am Sonntag bei einem Streit zwischen Soldaten zweier verschiedener Regimenter beide Parteien von der Gewehren Gebrauch und schossen auf einander. Fünf Soldaten wurden getödtet, mehrere verwundet. Weitere Thätlichkeiten wurden durch das Einschreiten der Offiziere verhindert, welche drohten, auf die Weuterei schießen zu lassen.

**Mannigfaltiges.**

Seringschäbig. Zu einem Stadtmusikus kam ein Bauer und sagte: „Ich komme wegen meines Jungen, den Sie in die Lehre nehmen sollen. Er wollte erst ein Töpfer werden, dazu ist er aber zu dumm, und deswegen soll er Musikanter werden.“

Was dich nicht brennt. Die Königin von England weilt seit einiger Zeit in Balmoral in Schottland. Die „Times“ erzählen von einem hohem Herren des Hofes; Am letzten Sonntag sah der edle Lord eine junge Frau zur Kirche gehen, welche ihre

**Das Telephon.**

Ja, uns Persetter Mat is klaut,  
He snackt grad as en drücktes Baul  
Von Volkswirtschaft un Politik;  
Un is de Sak as Blak so dick,  
— Denn strekelt he sien gelen Bart,  
Denn beter denkt he up dies Art —  
Dat durt nich lang, denn is se klar,  
För Mat is gor keen Röt to swar.  
He schriffst as en Aflat so sien,  
Of kann he 'n beten von't Latin;  
Jedoch sien allerbeste Kraft  
Stickt in de Naturwissenschaften.  
Hier geht em't as den Thadner Mann,  
„Der jeglich Ding erklären kann.“

Mal köm to em en jungen Laps,  
Wat överklaut, doch sünt en Taps,  
De har all hört von'n Telephon,  
Har lesen dit und dat davon,  
Har markt sik trulich Sag för Sag  
Un geht so nah Persetter Mat,  
Ob de dat wüßt, wull he mal sehn,  
Wull söhln em up de Klusentähn,  
Ob de Persetter dat verstunn,  
So'n klauen Kram begriepen kunn.

Schuhe in der Hand trug und barfuß ging. Freundschaftlich nahte er mit Frage, ob es denn hier zu Lande üblich sei, im Sonntagsstaate bloßfüßig zu gehen? Die Antwort lautete: „Bei uns ist es so: Einige gehen bloßfüßig und die andern kümmern sich nicht um das, was ihnen nichts angeht.“

Plattdeutsche Kaltblütigkeit. Pastors lassen ihren Hof neu pflastern. Als der erste Akt des schweren Werkes, das Aufreißen des alten Pflasters glücklich beendet ist, machen die Arbeiter eine Frühstückspause. Der neugierig aus dem Fenster zusehenden Frau Pastorin fällt dabei namentlich ein Arbeiter auf, der von einer prächtigen Schlauchwurst fortwährend mächtige Stücke abfäbelt. Um ihn auf seine sündliche Leppigkeit aufmerksam zu machen, ruft die gnädige Frau endlich herab: „Aber lieber Mann, was essen Sie da für eine Wurst zum Frühstück! So eine ißt ja mein Pastor nicht einmal!“ — „Denn is he lecker!“ kommt es ruhig von unten zurück. — Nach dem Frühstück wird mit frischen Kräften an die Neupflasterung gegangen und am Spätnachmittag kommen die Rammen in Thätigkeit. Mitten in dem ohrbetäubenden Lärme öffnet sich das Fenster wiederum, und die Stimme der Frau Pastorin ertönt zum zweitenmale: „Aber, lieben Leute, was macht ihr da für einen Lärm! Das kann ja mein Pastor nicht hören!“ Und im Chorus schallt es zurück. „Denn is he doo!“

Bauerntrog. Bahnwärter (zu einem Bauern, der auf den Bahnkörper geht): „Macht, daß ihr da herunterkommt, da oben darf niemand gehen!“ — Bauer: „Dat is mir noch schöner! Ich hann en Belljet, on hätt sogar fahre könne, wenn ich de Zog nit versümt hät.“

„Sie“ gingen still im Mondschein durch den Garten. Endlich lispelte „sie“: „Warum müssen die Rosen verbleichen?“ — Prompt erwiderte „er“: „Aus Mangel an Sauerstoff in der Luft!“ — Er war Chemiker.

Die große Lotterie von Baden-Baden mit den bedeutenden Gewinnen im Werthe von 60,000 Mark, 30,000 Mark, 15,000 Mark, 12,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w. u. s. w. hat in diesem Jahre eine um so größere Anziehungskraft, als in Baden-Baden ein Bureau errichtet worden ist, welches unabhängig von der Lotteriekommission die sämmtlichen Gewinne zu einem verhältnismäßig hohen Preise gegen sofortige baare Bezahlung von den Gewinnern zu erwerben sucht. Der Abzug an dem pfeilmäßigen Werthe wird in keinem Falle 25% übersteigen. Dieses Bureau führt den Namen Bestell-Bureau, weil bei demselben die Bestellungen auf die zur Verloosung bestimmten Objekte eingehen, und sind solche so zahlreich bereits eingelaufen, daß die sämmtlichen Gewinne der ersten am 5. Juli stattfindenden Ziehung jetzt schon von Kaufliebhabern bestellt sind. Die Gewinner können also mit Bestimmtheit darauf rechnen, die gewonnenen Gegenstände auf Wunsch unverzüglich in Baar anzulegen. Das Loos kostet zu dieser ersten Ziehung nur 2 Mark 10 Pfg. inkl. Reichsstempelabgabe; für alle fünf Ziehungen gültige Voll-Loose kosten 10 Mark 50 Pfg. inkl. Reichsstempelabgabe.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

He keet Persetter an ganz stief,  
Sick ün den Bart un frög naiv:  
Herr Mat, was ist ein Telephon? —  
Um — ja — seggt Mat — sieh mal, mein Sohn,  
Denk dir mal einen großen Hund,  
Hier liegt sein Schwanz, und eine Stund'  
Von hier liegt erst des Hundes Kopf,  
Nicht wahr, so'n Vieh das ist kein Tropp?  
Wenn man hier auf den Schwanz nun tritt,  
So bellt er dort, und wenn man mit  
Der Hand ihm dort die Ohren kneift,  
So wedelt er hier seinen Schweif.  
Was bei dem Hund natürlich geht,  
Ist da die Elektrizität,  
Und paß mal auf, mein lieber Sohn,  
In Jahren spielt das Telephon  
'Ne große Rolle in der Welt,  
Wie mir zum Beispiel nun einfällt:  
Man hört, was in Amerika  
Vor fünf Minuten erst geschah,  
Man hört, was hier der Russe denkt  
Und dort des Türken Regiment,  
Und wartest du der Jährchen zehn,  
So höret man die Engel schön  
Und ihrer Harfen süßen Ton  
Per Leitungsdrath im Telephon.“ P.-B.

(43)

**Am 5. Juli d. J. 1. Ziehung**

**Fünfte Lotterie von Baden-Baden.**

**10000 Gewinne mit Hauptgewinnen i. B. v. 60000 M., 30000 M., 15000 M., 12000 M. 2c. 2c.**

**Loose à 2 Mark 10 Pf.**

incl. Reichsstempelsteuer.

Original Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, à 10 Mark 50 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molting, General-Debit, Hannover**, und den durch Placate ermittelten Verkaufsstellen.

**Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.**  
Geburten.

Am 31. Mai. Sohn dem königlichen Förster Theodor Lütken in Sattensfelde, Gemeinde Tremsbüttel.

**M o n a t J u n i.**

Am 1. Tochter dem Töpfermeister Magnus Giffelson in Bargteheide. 8. Sohn dem Arbeitsmann Hans Hinrich Schacht in Bargteheide. 9. Ein Kind männlichen Geschlechts in Bargteheide. 9. Tochter dem Hofbesitzer Asmus Hinrich Friedrich Lange in Mönkenbrook. 11. Sohn dem Anbauer Hinrich Friedrich Gerken in Hammoor. 16. Tochter dem Halbhufner Claus Hinrich Fahrenkrog in Vorkburg. 18. Sohn dem Anbauer und Schlachtermesser Hans Hinrich Wilhelm Solvie in Fischel. 18. Sohn dem Zimmermann Hinrich Jacob Schacht in Mönkenbrook. 22. Ein Kind weiblichen Geschlechts zu Mönkenbrook. 28. Tochter dem Eisenbahnwärter Joachim Hinrich Pott in Delingsdorf.

**G e s t o r b e n.**

Am 15. Frau Amtsgerichts-Rath Caroline Friederike von Golditz in Bargteheide, 58 Jahre alt. 16. Amentheiler Hans Hinrich Offen in Vorkburg, 73 Jahre alt. 16. Wittwe Maria Dorothea Jden in Delingsdorf, 77 Jahre alt. 16. Schneidermeister und Musikus Carl Hinrich Christopher Ahlers in Bargteheide, 56 Jahre alt. 27. Ehefrau Sophie Christine Kruse in Bargteheide, 26 Jahre alt.

**Ziehung 15. Juli — 15. August d. J.**

Kein Leser veräume, sich sofort, je nach seinen Verhältnissen, ein oder mehrere

**Freiburger Loose**

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Nieten existieren nicht

45,000, 40,000, 6 × 30,000, 8 × 28,000, 2 × 25,000, 8 × 20,000, 19 × 18,000, 13 × 16,000, 17 × 15,000, 14 × 14,000, 14 × 13,000, 12 × 12,000, 80 × 10,000, 40 × 8,000, 50 × 6,000, 24 × 5,000, 16 × 4,000, 50 × 3,000, 40 × 2,000, 50 × 1,600, 90 × 1,500, 10 × 1,400, 120 × 1,200, 166 × 1,000, 112 × 900, 118 × 800, 100 × 700, 116 × 600, 110 × 500, 126 × 400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muß, ist 13—21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einzahlung des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahlung versende

**Nur Original-Loose à 20 M.**  
(wenn Postauftrag à 21 Mark).

Der Verlust kann daher im ungünstigsten Falle nur 9 M. 60 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehunglisten gratis.

**J. L. Vollmers,**  
Brüssel (Belgien).

P. S. Jedes Loos was obigen Angaben nicht entspricht, oder dem Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

**Gefunden**

eine silberne Cylinderuhr.

Der sich legitimirende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Injectionskosten in Empfang nehmen bei

**A. Blum,**  
Schornsteinfegermeister.

**Zimmerleute,** die Dachausmitteln, Treppenbauten, Schiften, alle Berechnungen 2c. gründlich erlernen wollen, abonniren bei der Post auf die Zeitschrift der Zimmerkunst, Preis 75 Pfg. vierteljährlich.

**Holz-**  
und  
**Steinkohlen-**  
**Theer**  
sowie  
**Dachpappen**

empfehlen zu billigen, festen Preisen

**Abrensburg. E. Pahl.**

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzem Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

**Anzeigen.**

Zu dem

**Gustav-Adolfsfeste,**

welches am

**Mittwoch, den 4. Juli,**

**Nachmittags 4 Uhr,**

in der

**Kirche zu Ahrensburg**

stattfindet, ladet der Unterz. freundlichst ein.

Festprediger: P. Kaehler-Ottensen und P. Paulsen-Altona.

Ahrensburg, den 27. Juni 1883.

**Hachtmann,**  
Pastor.

**Das Wissen der Gegenwart.**

Deutsche Universal-Bibliothek für Gebildete.

In eleganten, reich illustrirten Leinenbänden à 15—200 Bogen.

Preis à 1 Mark.

Borräthig:

**Gerland, Dr. G.,** Licht und Wärme,  
**Klein, Dr.,** Allgemeine Witterungskunde,  
**Zaschenberg, Prof. Dr. G.,** Die Insekten nach ihrem Nutzen und Schaden,  
**Zaschenberg, Dr. D.,** Die Verwandlungen der Thiere.

**E. Ziese's Buchhdlg.**  
Ahrensburg.

**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich von jetzt an meinen vorzüglich, täglich frisch gebrannten

**Caffee**

zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffees gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffee nur ca. 3/4 Pfund gebrannten.

Gebraunter Caffee pr. Pfund 75, 80, 100, 120 Pf. 2c.  
Roher Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. 2c.

Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich achtungsvoll

**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg.



In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Leipzig und Neuwied erschien soeben:

**Der Steuer-Reklamant.**

7te m. d. neuesten Gesetzesbestimmungen v. 1./4. 83

verm. Aufl. Preis eleg. cart. mit Leinwdr. M. 1.50.

Von dem Standpunkte eines Steuer-Reklamanten ausgehend, behandelt der sachkundige Verfasser in dem in 7er Auflage vorliegenden Buche das gesamte direkte Staats- und Kommunalsteuerwesen in klarer und populärer Darstellung. Durch Beigabe von 50 Formularen kann Jedermann mit Hilfe dieses Werkes Reklamationen selbst anfertigen, ohne befürchten zu müssen, daß dieselben wegen mangelhafter Form vom Landratsamte zurückgewiesen werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

HEUSER'S Verlag (Louis Heuser) in Leipzig & Neuwied.

Borräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

**Buckskin**

Mein gut assortirtes Lager von

**Buckskin**

bringe in gütige Erinnerung.

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

**Keck u. Johansen,**  
Baterländisches  
**Lesebuch**  
und  
Norddeutsches  
**Lesebuch**

sind in neuester (9. resp. 16) Auflage wieder vorrätig in

**E. Ziese's Buchhdlg.**  
Ahrensburg.